

Légation de Suisse
en
Espagne

Madrid, den 1. März 1936.

D.4.I.36/III-L
Politischer Bericht No 7

Vertraulich

Herr Bundesrat,

Die Auswirkungen der jüngsten Wahlen offenbaren sich in beunruhigender Weise. Der zügellose Siegestaumel der Linken würde zur Bartholomäusnacht werden, wenn man ihm freien Lauf liesse. Johlende Banden mit roten Fahnen, der Sichel und dem Hammer, durchziehen die Strassen. Als besonderes Schau- und Zugstück wird eine Schaar "asturianischer Waisenkinder" mitgeführt, und niemand denkt mehr an die Waisen der scheusslich ermordeten Soldaten der Guardia civil, an die lebendig verbrannten Priester und an die vergewaltigten Mädchen und Frauen von Oviedo vom Oktober 1934. In der grossen Stierkampfarena von Madrid standen gestern über zwanzigtausend Menschen mit erhobenen Fäusten, sangen unter der Begleitung der "Banda Municipal" die Internationale und horchten den aufreizenden Reden des dem Henker entronnenen Revolutionsführers Gonzalez Peña und der Kommunistin "La Pasionaria" und verlangten drohend die Einlösung der Wahlversprechen. Azaña verkündete vor den Wahlen: "Wir werden in der Erfüllung unseres Programms nicht einen einzigen Tag verlieren, wir werden uns treu und loyal an unsern Pakt halten, vom Anfang bis zum Ende." Der grosse Zauberer wird Mühe haben, die entfesselten Geister zu bändigen. Die "sozialistische und syndikalistische Jugend" ist bereits zu wüsten Tätlichkeiten übergegangen und beging in verbrecherischer Sinnlosigkeit zahlreiche Sabotageakte, die von der Censur totgeschwiegen werden. Unter dem Druck

Herrn Bundesrat G. Motta,
 Chef des Eidg. Politischen Departements,
B e r n .



dieser beängstigenden Atmosphäre hat denn auch die neue Regierung in einer Weise, die Nichteingeweihten als überstürzt und voreilig erscheinen mag, bereits Massnahmen getroffen, die beruhigend wirken sollen, deren Erlass aber eigentlich den Cortes vorbehalten wäre.

Durch Dekret ist der gesamte Primarschul-Unterricht allen religiösen Kongregationen entzogen worden. Die fehlenden Lehrkräfte sollen in einer Schnellbleiche beschafft werden, und das Dekret sieht die Schaffung von 10.600 weltlichen Schulen innerhalb der nächsten zwei Jahre vor. In den höhern Schulen soll der Wechsel nach und nach vollzogen werden. Die Regierung will den Einfluss der katholischen Kirche an seinen Wurzeln unterbinden. Die Abkehr vom Vatikan wird nach festgelegtem System und Programm gefördert. Seltsamerweise sind es gerade die Frauen, die heute gegen Kirche, Klöster, Priester und Nonnen hetzen und tätlich vorgehen.

Ein weiteres Dekret nötigt alle Arbeitgeber, die unter der frühern Regierung als Revolutionäre entlassenen Arbeiter bedingungslos wieder anzustellen und sie sogar weitgehend zu entschädigen. Die Tragweite dieses Erlasses ist heute noch gar nicht zu ermessen. Der Hinweis auf ein Beispiel genügt: Der Banco de España ist gezwungen, den (aus dem Gefängnis entlassenen) Mörder wieder aufzunehmen, der auf offener Strasse aus Rache einen Direktor der Bank erschoss, weil er jenen Beamten entlassen hatte. Unter den Tausenden, denen sich die Kerkertore in den letzten Tagen öffneten, befinden sich Hunderte von gemeinen Verbrechern, von gefährlichen "pistoleros" und bekannten Bandenführern. Die Amnestie dehnt sich auch auf Leute aus, die "aus revolutionären Gründen" Attentate mit Waffen und Sprengstoffdelikte begingen. Die Kommunisten stellen die Forderung auf, dass überhaupt alle Verbrecher aus der Haft zu entlassen seien.

Angeblich um Ueberfälle zu verhindern, schloss die Regierung die fascistischen Vereinslokale der "spanischen Phalanx".

Zur Behebung der Arbeitslosigkeit ist ein erster Kredit von 11 Millionen für öffentliche Arbeiten eröffnet worden.

Eine "nationale Kommission der Freunde der Soviet-Union" hat vom Staatsminister Barcia die Erklärung erhalten, die Regierung werde in den nächsten Tagen schon die diplomatischen Beziehungen mit Moskau wieder aufnehmen, er selbst glaube mit der Regierung, dass sich dies zum Vorteil von Spanien auswirke. Die Linkspresse weist darauf hin, dass die Anerkennung von Moskau einen integralen Bestandteil des Programms der Volksfront bilde.

Im ganzen Lande sind die höchsten und die bescheidensten Staatsstellen bereits von den Leuten der Volkspartei besetzt. An vielen Orten ging der Wechsel nicht ohne blutige Gewaltakte vor sich. Die Rechtsfront kapituliert auf der ganzen Linie. Die Aristokraten, die zum Teil an Gut und Leben schwer bedroht wurden, haben das Land nach Möglichkeit verlassen. Die Grenzstelle in Irun wies vor und nach dem Wahltag den Uebertritt von mehr als zweitausend Automobilen aus Spanien auf. Die Hotels in Gibraltar sind von spanischen Emigranten überfüllt, andere flüchteten nach Portugal.

Die Regierung scheint heute die öffentliche Lage zu beherrschen, und dem erfahrenen und rücksichtslosen Azaña wird es schliesslich gelingen, die Massen zu bändigen, aber vor der Regierung türmt sich riesengross ein anderes Gespenst auf, die finanzielle Lage des Landes, die mit ihrem 800 Millionen Budget-Defizit zu Besorgnissen Anlass gibt, die auch uns nicht gleichgültig sein können. Dieses Problem ist weder mit erhobenen Fäusten, noch mit dem Geschrei halb-

wüchsigen Strassenpöbels: "Viva España roja" zu lösen.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung
meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Schweizerische Gesandte:

Im ganzen Lande sind die höchsten und die höchsten
denen Staatstellen bereits von den Leuten der Volkspartei
besetzt. In vielen Orten ging der Wechsel nicht ohne Blut-
ge Gewaltakte vor sich. Die Rechtstrenten kapitulierten auf der
gesamten Linie. Die Aristokraten, die zum Teil an Gut und
Lohn schwer bedrückt wurden, haben das Land nach Möglichkeit
verlassen. Die Grenzgebiete in Linn wies vor und nach dem
Wahlten den Übertritt von mehr als zweitausend ausspanien
aus Spanien auf. Die Hotels in Gibraltar sind von spanischen
Einwanderern überfüllt, andere lichter nach Formosa.
Die Regierung scheint heute die öffentliche Lage
zu betrachten, und dem erfahrenen und rücksichtslosen
wird es schliesslich gelingen, die Massen zu bändigen, aber
vor der Regierung dürft sich niemand ein anderes Gebot
auf, die finanzielle Lage des Landes, die mit ihrem 300
Millionen Budget-Defizit zu besorgen lassen wird, die
auch was nicht gleichgültig sein können. Diese Probleme las
weder mit erhabenen Tugenden, noch mit dem Geschick auf-